

Tilo Plöger

DIE
METAPHYSIK
VON IFÁ



Das afrikanische I Ging

Die 5.000-jährige Tradition des Ifismus –
Yorubá, Candomblé, Umbanda und Santeria

Tilo Plöger

**DIE METAPHYSIK VON
IFÁ**



DAS AFRIKANISCHE I GING

Copyright: © 2017: Tilo Plöger
Illustration: Maika Matthis
Umschlag & Satz: Erik Kinting

Verlag: tredition GmbH, Hamburg
978-3-7345-9602-5 (Paperback)
978-3-7345-9603-2 (Hardcover)
978-3-7345-9604-9 (e-Book)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

„Wenn man eine der Zeichen-Kombinationen anblickt, sich in Kien, das Schöpferische, in Sun, das Sanfte, vertieft, so ist das kein Lesen, und es ist auch kein Denken, sondern es ist wie das Blicken in fließendes Wasser oder in ziehende Wolken. Dort steht alles geschrieben, was gedacht und was gelebt werden kann.“

(Hermann Hesse über das I GING)

„Mehr als 30 Jahre habe ich mich für diese Orakeltechnik – oder auch Methode der Erforschung des Unbewussten – interessiert, da sie mir von äußerster Bedeutung erschien.“

(C. G. Jung im Vorwort zum I GING)

„O wà láyé, mo wà láàye, ò míbí bí rún se rí.
You are on earth [alive] and I am on earth, and yet you ask
me what heaven is like.“

„Ologbon ò te ara nífá; omoràn ò fi ara joyè;
abe tó mú ò lè gbé èkù ara è
The wise person does not consult the Ifá oracle for himself;
the knowledgeable person does not install himself as chief;
the sharp knife does not carve its own handle.“

„A kì í gbón ju eni tí a máa dífá fún.
One cannot be wiser than the person
for whom one will consult the Ifá oracle.“

(Yorubische Sprichwörter)

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT

DIAGNOSE UND PROGNOSTIK

IFÁ UND I GING

DAS ORAKEL I GING

Die Geschichte des I GING

Die philosophischen Grundlagen des I GING

Der metaphysische Aufbau des I GING

Die Codierung des I GING

Die Deutung des I GING

MYTHOLOGIE UND METAPHYSIK DES IFISMUS

Der Ifismus

Der Entstehung der materiellen Welt

Der Mensch zwischen geistiger und materieller
Welt

Die geistige Führung des Menschen

Die Energie Axé

Das Wort, der Atem und die Sicht

Die Bedeutung der Orixás

Die Bedeutung der Odus

DAS ORAKEL VON IFÁ

Die Mythologie

Die Werkzeuge

Der Ablauf

Technik und Spielweise

Die metaphysische Deutung

Die Ableitung der Lösungswege

DER AUFSTIEG IN IFÁ

Alles ist Eins

Alles Ist Zwei

Alles Ist Drei

Alles ist Vier

DIE ARCHETYPEN IN IFÁ

Der Begriff des Komplexes

Der Begriff der Persönlichkeitsstruktur

Der Begriff der Persona

METAPHYSIK UND HERMETIK IN IFÁ

Die Metaphysik

Die Hermetik innerhalb der Metaphysik

Metaphysik und Hermetik in IFÁ

EXEMPLARISCHE DEUTUNG DES ORAKELS

Die Fragestellung

Schritt 1: Die Ermittlung des Odus

Schritt 2: Die Deutung des Odus

Schritt 3: Die Deutungsebenen der Odus auf dem Opon IFÁ

Schritt 4: Die Geometrie des Odus

Schritt 5: Der Status des Odus

Schritt 6: Die Wandelbarkeit des Odus

Schritt 7: Die Deutung der Elemente und der Orixás

Schritt 8: Die Schnittstellen zu Merindilogun und Magie

NACHWORT

LITERATUR

VORWORT

Die Frage des Menschen nach der Essenz des Lebens und die Frage des Menschen nach seiner Zukunft sind so alt wie die Menschheit selbst. Beide Fragen hängen miteinander zusammen, denn ohne Verständnis dessen, was die Welt zusammen hält und den Menschen ausmacht, gelingt keine Diagnose der Ausgangssituation. Und ohne Verständnis der Ausgangssituation kann kein belastbares Modell aller Zusammenhänge aufgestellt werden, die die Zukunft ausmachen. Es ist also auch keine verlässliche Aussage über die Zukunft möglich, ohne ein Verständnis über die Essenz des Lebens zu haben.

Spätestens seit der frühen ägyptischen Zeit beschäftigt den Menschen die Frage nach der Essenz. Existiert so etwas wie eine unveränderliche Essenz allen Lebens? Wenn ja, wie kann sie beschrieben werden und wo findet man sie? Ist diese Essenz ein Ausdruck der geistigen Welt und muss somit qualitativ beschrieben werden, oder unterliegt sie den Gesetzen der mathematisch beschreibbaren Physik? Zweifelsohne ging die Menschheit in den frühen Phasen der Philosophie von einem spirituellen Prinzip aus. Die Elementenlehre ist so eine frühe Form der Beschreibungsversuche dessen, was die Essenz ausmachen könnte.

Seit Urzeiten existieren intuitive Methoden der Zukunftsschau, die in verschiedenen Kulturkreisen und über die Zeiten durch objektive Methoden der Zeichendeutung erweitert bzw. teilweise ergänzt wurden. Die Frage nach der Zukunft ging vermutlich der Frage

nach der Essenz voraus und führte zu der Auseinandersetzung mit dieser notwendigen Folgefrage. Auf der Suche nach einer Weltformel wurden die Modelle der Diagnose und Prognostik über die Jahrhunderte immer abstrakter und häufig quantitativer, es entstanden neue Denkrichtungen wie die der Mathematik, der Philosophie, der Ökonomie, die als theoretische Fundamente für die Interpretationen der Zeichen dienten. Je komplexer diese Modelle wurden, desto mehr wurden sie bei ihrer Deutung durch Erfahrung und Intuition ergänzt, um aus Wissen auch tatsächlich brauchbare Erkenntnisse zu destillieren.

Mit Ausnahme eingeschränkter Teilbereiche der Physik ist es bis heute jedoch keinem Modell gelungen, die Realität abzubilden, erst recht nicht, die Zukunft vorherzusagen. Die Geschichte der Diagnose und Prognostik ist ein wiederkehrendes, zyklisches Ritual der Huldigung neuer und Verteufelung alter Modelle. Gleichzeitig werden alte Gedanken immer wieder neu verpackt und wiederbelebt.

Betrachtet man die Jahrtausende, so koexistieren faktisch drei Denkmodelle der Diagnose und Prognostik:

1. Intuitive, subjektive, empathische, divinatorische Eingebungen – beispielsweise das Orakel von Delphi oder die schamanische Befragung der Geister
2. Objektive, analytische, spirituelle Deutungssysteme von Zeichen – beispielsweise die Orakel von I GING und IFÁ
3. Objektive, analytische, erfahrungs- und beobachtungs-basierte Deutungssysteme von Zeichen – beispielsweise moderne Chartanalysen von Börsenkursen sowie diverse ökonometrische Modelle

Auf den ersten Blick ist man geneigt zu glauben, dass sich die moderne Wissenschaft und der moderne Mensch vor allem auf die zahlenbasierten Modelle stützen würden (auch Zahlen sind Zeichen). Das ist jedoch weit gefehlt. Die Wissenschaft verwendet durchaus subjektive Methoden, beispielsweise bei der expertenbasierten Delphi-Befragung. Und die Menschheit erlebt eine massive Renaissance verschiedenster Divinationstechniken wie des Tarot und des I GING. Alle drei Techniken koexistieren offensichtlich – weil sie alle drei erforderlich zu sein scheinen und weil keine der drei Dimensionen alleine befriedigende Antworten auf die Fragen nach dem Wesen des Menschen und der Zukunft zu liefern scheint.

Die Renaissance qualitativer Beschreibungen der Welt ist ein „natürliches“ Ergebnis einer zunehmend quantitativen Welt. Die Menschen fühlen, dass all die Algorithmen, Zahlenmodelle und Messbarkeiten das Blickfeld eher einschränken und zeitlich verkürzen, als dass sie die Menschheit in neue Visionen oder gar echte Innovationen führen würden. Kein Algorithmus, keine Messmethode hätte den Wandel vom Pferd zum Auto vorhergesehen und erst recht nicht ermöglicht. Keine Zahl vermag die dringend erforderliche Neuausrichtung der Demokratie zu gestalten. Es bedarf neuer Visionen, Kreativität, also qualitativer Dimensionen, um das Leben, das Sein, zu beschreiben und zu gestalten.

Die Renaissance qualitativer Zukunftsschau ist auch ein Ergebnis des Wunsches nach gelebter Spiritualität und Mystik. Viele Menschen fühlen die geistige Anbindung an „etwas“, Natur, Gott, wie auch immer man das nennen möchte, doch sie möchten nicht von Institutionen geführt werden. Religionen und Kirchen sind aufgrund der Historie

belastet und meist dogmatisch ausgelegt. Um ihrer Spiritualität Ausdruck zu verleihen, suchen Menschen zusehends Erfahrungen in neuen oder alten, jedenfalls anderen Traditionen. Und sie versuchen, für sich Methoden zu entdecken, wie die spirituellen Aspekte der Welt persönlich und global gedeutet werden können. Die Frage der persönlichen Bestimmung und der geistigen Führung kommt immer stärker an die Oberfläche des kollektiven Bewusstseins.

In einem Interview gefragt, auf welche Quellen sich er sich bei seinen Entscheidungen stütze, antwortete der Dalai Lama bezeichnenderweise, dass er sich auf alle drei Säulen stützt: Seine persönlichen Intuition und Erfahrung, die Berater und Deuter objektiver Analysen sowie sein tibetisches Staatsorakel Nechung.

Tatsache ist, dass das wahre Wesen der Dinge, immer verschlossen bleiben wird. Schon Platon deutete die Wirklichkeit als reinen Schatten an der Wand. Deswegen bleiben alle Deutungsmodelle der Wirklichkeit eben nur Modelle mit spezifischen Annahmen.

Besteht die Realität also aus vielen Qualitäten und einigen Quantitäten, aus viel Subjektivität, Relativität und recht wenig Objektivität, so ist es logisch und sinnvoll, anzunehmen, dass auch in Zukunft die drei Säulen, von denen der Dalai Lama sprach, für die Prognostik und Entscheidungsfindung erhalten bleiben. Alle drei Formen der Deutung werden sinnvoll koexistieren.

Von den Deutungssystemen, die die Jahrhunderte am längsten überdauert haben und deswegen offensichtlich nachhaltigen Mehrwert aufweisen, sind in Europa und Asien das I GING, in Afrika und Teilen Südamerikas das IFÁ

hervorzuheben. Beide existieren seit Tausenden von Jahren. Beide Systeme weisen erstaunliche Parallelen im Aufbau auf, und in einigen Büchern wird darüber spekuliert, ob das vermutlich ältere IFÁ Ausgangspunkt des I GING gewesen sein könnte. Über den Handel hätte das afrikanische Orakel vor oder während der Hochkultur Ägyptens nach Asien getragen werden können. Dort sei es dann zunächst verkürzt und schließlich philosophisch neu bzw. ergänzend gedeutet worden.

Offensichtlich beruhen beide Systeme auf einem binären Code, der sich vermutlich aus einer einfachen JA-NEIN Befragung weiter entwickelte. Während sich das System von IFÁ konsequent über die Multiplikation der Polarität weiter entwickelte (2-4-16-256), modifizierte ein früher Gelehrte das System von I GING auf ein Trigramm bzw. Hexagramm-System. Doch die Grundelemente beider Systeme sind dieselben, beide wurden auch anfangs mit Naturprodukten (Scharfgarbe bzw. Kolanuss) und später mit Zahlungsmitteln gespielt (Münzen in China, Caurimuscheln in Afrika).

In der weiteren Entwicklung der Orakelsysteme gingen I GING und IFÁ unterschiedliche Wege. Das I GING wurde abstrahiert und philosophisch untermauert, es erhob den Anspruch eines Weltcodes, der alle Phänomene zu erklären vermag. Und es wurde schriftlich festgehalten. Dadurch entwickelte sich das I GING zum weltweit bekannten Modell zur Erklärung und Deutung der Welt.

Das IFÁ-System blieb hingegen tribal und ist bis heute ein weitgehend oral weitergegebenes Divinationsmodell. Aufgrund der konkreten Lebensbedingungen in Afrika fokussierte es sich über seine Tausenden Verse auf die täglichen Probleme des Menschen. Bis heute blieb es eher

praxisorientiert und vermittelt sehr konkrete Handlungsanweisungen. Es ist sehr eng mit der spirituellen Tradition verbunden.

In der konzeptionellen Anlage ist das System von IFÁ hermetisch „korrekter“ als das I GING, weil es wesentliche konstituierende Elemente, die Strukturen und Qualitäten (s.u.), klar trennt und immer in der Systematik der Differenzierung über Zweierpotenzen bleibt. Das ist u. a. der Grund, weshalb das I GING neben den vier bekannten Elementen noch weitere „Hilfselemente“ benötigt, wie den Berg, den See, den Donner, den Wind, während IFÁ mit den vier Grundelementen Wasser, Erde, Luft, Feuer auskommt.

Ein weiterer Vorteil des IFÁ-Systems ist, dass es sehr praxisnah geblieben ist und den Klienten sehr konkrete Handlungsanweisungen gibt. Auch die – weitgehend konsistente – Nähe zur Mythologie ist bei der Umsetzung magischer Rituale hilfreich, denn die Handlungsanweisungen bleiben nicht auf der Erkenntnisebene stehen, sondern ermöglichen zudem die aktive Beeinflussung der Zukunft über magische Rituale.

Und schließlich ist das mythologische Fundament von IFÁ sehr hilfreich bei der Berücksichtigung und Deutung der Polaritäten, der Spannungsfelder und der auf die Wege einwirkenden Kräfte. Dieser Aspekt ist im Orakel von I GING nicht verankert und wurde erst in späteren Jahrhunderten versucht hinein zu interpretieren. Denn die Grundelemente beider Orakel bestehen aus Möglichkeiten, aus Wegen und den Wandlungen von einer Struktur in eine andere (Hexagramme im I GING und Odus im IFÁ). Die auf diese Wege einwirkenden Kräfte werden erst sichtbar, wenn sie mit den inneren Polaritäten des Menschen in ihrer geistigen Entsprechung verknüpft werden. Hierfür bedarf

es allerdings eines spirituellen, mythologischen Fundamentes. Im System von IFÁ antworten die 16 Orixás (die Götter als geistige Entsprechung der inneren Welt des Menschen) auf den jeweiligen Odus (den Wegen). Im I GING gibt es diese göttliche Ebene als geistige Entsprechung des Menschen nicht. In späteren Schulen wie dem Taoismus wurden zwar spirituelle Elemente abgeleitet, doch den ganzheitlichen Aspekt des IFÁ sucht man im I GING vergeblich.

Diesen Vorteilen stehen allerdings zwei große Nachteile gegenüber. Erstens wurde das System von IFÁ nie konsequent schriftlich festgehalten. Es gibt weder einen Standard für die Technik des Orakels, noch für seine Auswertung. Zweitens wurde das System nie abstrahiert und auf eindeutigen, kommunizierten hermetischen bzw. philosophischen Grundlagen aufgebaut. Auch heute noch erfordert das Spiel die Kenntnis Tausender so genannter *Itans*, der Verse von IFÁ, die Deutung und Handlungsanweisung zugleich beinhalten. Eine abstrakte Deutung der Odus ist nicht möglich.

Diese beiden Tatsachen führen zu erheblichen Einschränkungen bei der Nutzung des ansonsten so einzigartigen und bewährten Orakels:

- Nur eingeweihte Priester, die zudem über die Kenntnis Tausender auswendig gelernter Verse verfügen, vermögen das Orakel zu spielen. Somit steht das Orakel als Deutungssystem einem normalen Menschen nicht zur Verfügung.
- Die Durchführung des Orakels dauert Stunden, manchmal Tage. Dies ist für die Anwendung und Ausbreitung in einer schnellen Welt hinderlich.

- Eine philosophische Auseinandersetzung mit dem System ist quasi unmöglich. Ohne Schrift, ohne klares Fundament, ist es nicht möglich, die metaphysische Seite des Orakels herauszuarbeiten. Aus der Interpretation tausender Verse ergeben sich möglicherweise viele Handlungsempfehlungen für ein tugendhaftes Leben, doch kaum übergreifende Erkenntnisse über die Welt an sich.
- Die hermetischen Fundamente des Orakels von IFÁ wurden nie philosophisch gedeutet. Es existiert kein formulierter Anspruch, über das Orakel eine Weltformel zu definieren, die die Welt decodiert. Das Orakel von IFÁ ist über die vielen Verse über Tausende von Jahren sehr mystisch, physisch, lebensnah, konkret geworden und geblieben. Anders als in China hat es in Afrika zu keiner Zeit eine philosophische Abstraktion des Orakels gegeben.

Im Ergebnis dieser Restriktionen wird das Orakel von IFÁ nur noch in Afrika gespielt. Zwar spielen die Aussagen der Itans in der Mythologie der Traditionen des Candomblé (Brasilien), der Santeria (Kuba), des Voodoo (Jamaika) noch eine tragende Rolle, doch das Orakel selbst wurde längst durch das schnellere und einfachere *Merindilogun* ersetzt. Letzteres bezieht sich auf sehr konkrete Lebensthemen und ist ein lösungsorientiertes Orakel für die aktuellen Themen der Menschen, die in ihm eine Lebenshilfe suchen.

Der faktische „Tod“ des Orakels von IFÁ bedeutet Stillstand der philosophischen, mythologischen Entwicklung einer Tradition, die sich nur noch auf (alte) wiedergegebene Verse berufen kann. Es gibt keine Grundlage für die metaphysische Weiterentwicklung.

Es ist meine persönliche Überzeugung, dass eine Wiederbelebung des alten Orakels von IFÁ einhergehen muss mit einer Ergänzung bzw. Wiederentdeckung seiner metaphysischen Dimension. Dies ist allerdings nur möglich, wenn die Fundamente, die Deutungsregeln definiert werden. Die Abstraktion des Orakels von IFÁ öffnet ganz neue Dimensionen der Erkenntnis. Neue Deutungsmuster und neue spirituelle Erkenntnisse werden möglich. Eine spirituelle oder auch einfach philosophische Auseinandersetzung mit dem „genetischen Code“ des Lebens ist wieder denkbar.

Das Ziel des Buches ist – neben der existierenden physischen Praxis, nicht ersatzweise – die Wiederentdeckung der hermetischen Grundsätze dieses fantastischen Orakels. Das Orakel von IFÁ soll nicht nur wieder einfach spiel- und deutbar werden. Es soll vor allem auch wieder „denkbar“ werden, und offen sein für die Evolution der Erkenntnis. Und schließlich soll es auch offen werden für jeden Menschen, der sich dieses Instrumentes der Diagnostik und Prognostik als Entscheidungshilfe bedienen möchte.

Um die hermetischen Grundsätze des Orakels wieder zu beleben, ließ ich mich durch vier Dimensionen leiten:

1. Das chinesische I GING als sehr artverwandte Form, ein Orakel, dessen sich über Jahrhunderte viele Gelehrte angenommen haben und dem Prinzipien entnommen werden können, die allgemein gültig sind und die sich auch bewährt haben
2. Bewährte Grundbegriffe und Grundmodelle der Philosophie. Es ist das Ziel dieser Auseinandersetzung mit dem Orakel von IFÁ, seine Deutung der Philosophie

zu öffnen. Abgesehen von der Deutung der Prinzipien an sich ist es nicht das Ziel, selbst die Deutung der Welt anhand des Orakels vorzunehmen. Um das Orakel als philosophisches Instrument zu etablieren, bedarf es der Auseinandersetzung mit der Philosophie an sich, um daraus abzuleiten, wo sie sich im Orakel wiederfindet.

3. Die hermetischen Gesetze im Speziellen. Entscheidend für jedes System, das für sich beansprucht, den Weltcode – auch spirituell – entschlüsselt zu haben, ist Konsistenz sowie Allgemeingültigkeit. Alle Elemente müssen vollständig und klar voneinander abgrenzbar sein. Zudem müssen die allgemein gültigen hermetischen Grundsätze eingehalten werden. Unter Hermetik sei an dieser Stelle ganz allgemein die spirituelle, metaphysische Seite der Deutung verstanden.
4. Die Prinzipien des afrikanischen Ifismus. Selbstverständlich muss das erweiterte System konsistent sein mit den wesentlichen Prinzipien der yorubischen Tradition des Ifismus. Zwar bedeutet die metaphysische Auslegung auch die Unabhängigkeit von religiösen Glaubenssätzen zugunsten universeller Prinzipien. Doch das Orakel von IFÁ muss sich nahtlos an die Umsetzung ritueller Magie anknüpfen lassen.

Die METAPHYSIK VON IFÁ wird keine Analogie zum *Buch der Wandlungen* des I GING. Es ist nicht das Ziel dieses Buches, eine Deutung aller 256 Odus in allen Positionen umzusetzen. Das würde Zeit, Raum und auch mein persönliches philosophisches Abstraktionsvermögen übersteigen. Doch anhand dieses Buches sollte jeder Leser oder auch in die Tradition eingeweihte Mensch in der Lage sein, das Orakel zu spielen und selbst zu deuten. Auch

sollte das Buch eine Initialzündung für die Experten des Ifismus, insbesondere die Babalorixás, Iyalorixás und Babalaôs (Baba = Vater, Iya = Mutter, Orixás = Götter, Awo = Geheimnis) sein, sich neu mit der sehr reichen Tradition des Ifismus auseinanderzusetzen. Für alle Leser, die sich tiefer mit der mythologischen Tradition sowie mit den anderen Orakeln (Merindilogun) sowie den numerologischen Systemen des Ifismus auseinandersetzen möchten, empfehle ich die weiteren Bücher aus der Reihe. Wer sich mit der konkreten, alltäglichen Praxis des Orakels beschäftigen möchte, dem empfehle ich, sich vor allem auch mit der Mythologie zu beschäftigen. Dafür ist es nicht erforderlich, sich in allen Ebenen der Philosophie zu vertiefen. Das Verständnis des Orakels erschließt sich auch ohne detaillierte Kenntnis der philosophischen Ausführungen (das Kapitel kann überflogen werden). Wer sich die Sinn-Frage stellt und sich mit der Metaphysik von IFÁ beschäftigen möchte, dem liefert das zugegeben nicht immer einfach zu lesende philosophische Kapitel viele Anregungen und Anhaltspunkte für die Interpretation und Vertiefung.

Tilo Plöger im Jahr 2017

DIAGNOSE UND PROGNOSTIK

Der Drang des Menschen, das Wesen des Universums zu verstehen, und aus diesem Verständnis heraus die Zukunft deuten zu können, ist so alt wie der Mensch selbst. Man darf davon ausgehen, dass mit dem Beginn der Religiosität auch die Frage nach dem Jenseits und somit der Zukunft begann. Definiert man die Bestattung der Toten als Merkmal von Spiritualität, so liegen die Anfänge mindestens 100.000 Jahre zurück. Dies beweisen Funde in der Qafzeh-Höhle in der Nähe von Nazareth.

Als eine erste Entwicklungsstufe der Deutung und Abstraktion können die Höhlenmalereien interpretiert werden, die auf erste schamanische Arbeiten hinweisen. Die ältesten Höhlenmalereien sind fast 50.000 Jahre alt und wurden in Australien gefunden. Diese und weitere jüngere Funde deuten auf frühe Verbindungen mit der geistigen Welt hin.

Sichere Erkenntnisse über Prognostiksysteme unserer Vorfahren gibt es erst ab der Zeit, in der die Schrift erfunden wurde. Es existieren erste Nachweise in Mesopotamien und Ägypten, die etwa 5.000 Jahre alt sind. Die ersten Nachweise in China sind etwa 3.500 Jahre alt, die in Südamerika knapp 3.000 Jahre.

Platon unterscheidet gemäß Cicero *natürliche* und *künstliche Weissagung*. Natürliche Weissagung sind Divinationen, die Menschen in Träumen, Trance, Visionen erhalten. Sie sind eine direkte Eingebung der Götter.

Künstliche Weissagung erfolgt durch Techniken und Methoden, die der Mensch entwickelt hat, um die Botschaften der Götter zu entziffern. Darunter fallen die Deutungen der Zeichen der Natur (Vogelschau, Sternendeutung), wie auch die Zeichen des Menschen (Münzen, Knochen).

Innerhalb dieser Strukturierung unterscheiden sich beide Systeme hinsichtlich ihrer Lage auf den folgenden Eigenschaftskontinuen:

- Intuitiv – analytisch
- Endogen – exogen
- Subjektiv – objektiv
- Divinatorisch – empirisch
- Eingebung – Erfahrung

Christof Niederwieser unterscheidet drei Methoden der Prognostik nach der Erkenntnisquelle. Sie entsprechen in etwa auch der Evolution der Methoden über die Zeit:

- Visionäre Prognostik. Sie gründet sich auf Intuition und Inspiration. Das Medium ist hier der Mensch.
- Zeichendeutende Prognostik. Sie gründet sich auf die Deutung von Zeichen als materielle Erscheinungen. Das Medium ist hier die Natur.
- Zeitendeutende Prognostik. Sie gründet sich auf die Deutung der Morphologie des Zeitverlaufes. Das Medium ist hier die Zeit.

Um einen kurzen Einblick in die Vielfalt und Tiefe der Prognostik zu geben, folgte eine knappe Auflistung einiger Beispiele aus den beiden Prognostik-Werken von Christof Niederwieser:

1. Visionäre Prognostik.

- Besessenheit und Trance. Das Tibetische Staatsorakel
- Nechung, das Orakel von Delphi, Trance-Techniken (Trommeln etc.)
- Visionen durch Rauschmittel. Schamanendrogen aus Lateinamerika (Ayahuasca, San Pedro, Tabak, Coca) und der alten Welt (Opium, Hanf, Fliegenpilz)
- Nekromantie (Kommunikation mit den Toten). Anubisbeschwörung in Ägypten, Totenbeschwörung bei Agrippa, Ahnenkult in Afrika, Spiritismus und Animismus der Moderne
- Prophetische Träume. Traumdeutung in Babylonien und Ägypten, Oneiromantie bei Griechen und Römern, Traumdeutung im Fernen Osten, Visionäre Träume der Parapsychologie
- Präkognition. Hellsehen, Telepathie
- Prophetentum und Zukunftsmythen. Die Weißen Götter bei den Azteken und Hopi, Prophetentum im Alten Testament, Sibyllinische Bücher von Rom, Prophezeiungen von Da Vinci, Columbus, Nostradamus, biblische Apokalyptik, christliche Wundererscheinungen.
- Utopien und Gesellschaftsvisionen. Platons Politeia, Kommunismus und Marxismus, Sonnenstaat von Charles Fourier, Utopia von Thomas Morus.
- Zukunftsromane und Science-Fiction. Reise zum Mond von Keppler, Wilkins, Cyrano, Mensch-Maschine Frankenstein, Jules Verne, H.G. Wells, Dystopien von Huxley und Orwell.
- Moderne Zukunftsforschung. Nationalökonomie und Soziologie, Flechtheims Futurologie, Forecastings von Herman Kahn und der RAND Corporation, Club of Rome, Technikfolgen-Abschätzung, moderne Think Tanks.

- Qualitative Prognosemethoden der Moderne.
Brainstorming, Zukunftswerkstatt, Synektik, Laienbefragung, Expertenbefragung, Delphi-Methode, Morphologischer Kasten von Zwicky, Cross-Impact-Analyse, Relevanz- und Entscheidungsbaum, Rhizomatische Prognostik, Szenario-Technik, Synoptische Methode und Shaping Factors, Megatrends.

2. Zeichen- und zeitendeutende Prognostik.

- Natürliche Zeichen.
 - Omen und Wunderzeichen. Himmelserscheinungen, Tier- und Geburtsomina.
 - Deutungssysteme natürlicher Zeichen. Zeichensysteme am Himmel, Auspizien im Alten Rom, Elementdeutung und Feng Shui.
 - Physiognomik. Körperdeutung bei Ägyptern und Babyloniern, Physiognomik bei den Griechen und in China, indische Tridosha-Lehre, Chiromantie, Phrenologie von Gall, Fragmente von Lavater.
 - Lehre von den drei Typen. Naturelle von Huter, Konstitutionstypen von Kretschmer, Körperbau-Komponenten von Sheldon.
 - Körperdeutung der Moderne. Chromosomenanalyse, Antlitzdeutung, Körpersprache und non-verbale Kommunikation, NLP – neurolinguistisches Programmieren.
- Kultivierte Zeichen.
 - Orakel und Ordale in Afrika. Orakel der Zande, Mäusesand-Orakel in westafrikanischer Savanne, Tier-Orakel in Mali, Kamerun und Elfenbeinküste, Verzehrungs-Ordale, Element-Orakel mit Wasser und Feuer.

- Knochenorakel und Eingeweideschau. Pyro-Scapulaemantik in Tibet und Sibirien, Eingeweideschau in Mesopotamien, Haruspizien bei Etruskern und Römern, Anthropomantie.
- Weitere Methoden. Pferde- und Kampf-Orakel bei den Germanen. Apollon- und Hermes-Orakel in der Antike, Wort- und Butterlampenorakel in Tibet, Ei- und Spatzen-Orakel in China, Lesen von Tee- und Kaffeesatz, Radiästhesie mit Wünschelrute und Pendel, Kinesiologie, Graphologie.
- Moderne Zeichenkultivierung über Messungen, Indikatoren, Statistiken. Ur-Meter, Zeitmessung, Internationales Einheitensystem IE und ISO Norm, Indikatoren der Natur- und Sozialwissenschaften sowie des Krieges, magische Archetypen.
- Ökonomische Kennzahlen und Wirtschaftsindikatoren. Controlling, Balanced Scorecard, Kennzahlen der VWL, Marktmechanismen z. B. Phillips-Kurve, Harvard-Barometer, Aktienkurse und Börsenindikatoren.
- Quantitative Befragungen. Sentimentindikatoren und Konjunktur-Barometer, Konsumentenbefragung, Gallup und Wahlprognosen, Persönlichkeitstests in der Management-Diagnostik.
- Medizinische Indikatoren und Genetik. Blutgruppendeutung in Japan, Schwangerschafts-Diagnostik, medizinische Softmarker, Genetik.
- Künstliche Zeichen.
 - Lose, Wurforakel und Antwortmaschinen. Lose bei Griechen und Römern, Ammonorakel in Ägypten, Geistschreiben in China.
 - Miniaturwelt. Korborakel in Afrika, Chuvaanak-Orakel in der südsibirischen Tyva, IFÁ-Orakel der

Yorubá.

- Urmuster und Weltencodes über Symbole, Buchstaben, Zahlen. Chinesische I GING, Numerologie und Zahlenmystik, Germanische Runen, Buchstaben und Zahlen der jüdischen Kabbala, Tarot.
- Prognosesysteme und Weltmodelle der Moderne. Prognosesysteme im Controlling, Fundamentalanalyse, Technische Chartanalyse, Ökonometrische Modelle und Input-Output-Rechnung, Global Modelling.
- Big Data und Smart Data. Mustererkennung.

Die Frage nach der Zukunft und dem Wesen aller Dinge beschäftigt die Menschheit also von Anbeginn aller Spiritualität. Sie war immer da und begleitete die Menschen zu allen Zeiten und in allen Kulturen. In diesem Kontext erscheint es fast merkwürdig, wenn moderne, zahlen- und zeitenbasierte Rechenmodelle vorgeben, nicht spirituell zu sein. Denn die Relevanz der Zukunft für den Menschen ist an sich bereits eine zutiefst spirituelle Fragestellung.

Versucht man aus der Entwicklungsgeschichte der Diagnostik und Prognostik eine Evolutionslogik abzuleiten, so sind mindestens zwei Merkmale erkennbar:

- Zunehmender Grad an Objektivierung durch Beobachtung, Messung, Auswertung externer Faktoren
- Zunehmender Grad an Abstraktion bei gleichzeitiger Erhöhung der Komplexität

Dabei ist auffallend, dass mit zunehmender Abstraktion der Erfahrung und Intuition eine größere Bedeutung zukommt, um aus den vielen Daten, dem Wissen, sinnvolle

Erkenntnisse zu entnehmen. Es mangelt heute nicht an Daten, sehr wohl aber an Erkenntnis. Wer die „sinnvollere“ Erkenntnis aus den Daten zieht ist in der Wirtschaft erfolgreicher – Facebook oder Google beispielsweise ziehen bessere Erkenntnisse aus den Daten als die meisten Händler. Andererseits werden große Banken- und Wirtschaftskrisen von vielen Marktteilnehmern nicht vorhergesehen, obwohl alle dafür erforderliche Daten vorhanden sind.

Gleichzeitig ist auffällig, dass komplexe Systeme die Verwendung von Größen erfordern, die in ihrer Definition Archetypen ähneln. Sie stehen isoliert für etwas Größeres, Umfassenderes. Die Größen, ob Zahlen, Formeln oder Begriffe, fassen eine Vielzahl von mehr oder weniger klar abgrenzbaren Eigenschaften zusammen, die in ihrer Summe und in ihrer Gesamtwirkung vermeintlich als eine Einheit wirken. Wenn man im Marketing über Zielgruppen spricht („Generaty Y, X, Z“) oder in den Sozialen Wissenschaften einheitlich verhaltende bzw. denkende Gruppen definiert, oder in der Psychologie Verhaltensmuster diskutiert, so ist das im Ansatz eine Archetypisierung.

Die letzten beiden Auffälligkeiten sind im Grunde nichts Anderes als das, was im Rahmen komplexer Orakel wie dem I GING oder IFÁ geschieht. Der wesentliche Unterschied ist lediglich, dass moderne Systeme nicht von dem Prinzip der geistigen Entsprechung der materiellen Welt ausgehen. Sie glauben daran, dass es beobachtbare, messbare, sich in Formeln widerspiegelnde kausale Zusammenhänge gibt. Doch alle Modelle erzählen letztlich nur eine Geschichte. So einfach wie ein Mensch im Rückblick auf das Leben einen roten Faden zu erkennen

glaubt, so schwer scheint es zu sein, diesen roten Faden in die Zukunft zu projizieren. In manchen Fällen ist die Abgrenzung von Magie/Aberglaube und Wissenschaft nur ein Mantel, ein Wort. Der Depressive war früher ein Kind Saturns, der Katatoniker war vom Dämonen Mehazael besessen (s. Niederwieser). Deswegen gehen Orakel davon aus, dass die dort definierten Zusammenhänge ebenfalls Codes und Formeln sind, die noch nicht in die wissenschaftlichen Formeln gegossen werden konnten. Vor diesem Hintergrund ist es für die Qualität der Orakel wichtig, einen hohen und konsistenten Abstraktionsgrad in der Ausgestaltung der Spiel- und Deutungsregeln aufrechtzuerhalten. Denn nur so überdauern sie die Moden der Wissenschaft und passen sich den Systemen an, bleiben stets Quellen der Weisheit.

Bei der ganzen Betrachtung der Geschichte der Diagnose und Prognostik, bei der Bewertung einzelner Instrumente darf nicht vergessen werden, dass es gerade die immer wieder in Verruf gekommenen Orakel von I GING und IFÁ waren, die alle anderen Modelle überlebt haben und die zu sehr stabilen gesellschaftlich-spirituellen Strukturen geführt haben. Es muss also etwas dran sein an diesen Systemen, was vielen anderen Instrumenten überlegen ist.

Das Ziel dieses Buches ist es, die Metaphysik des Orakels von IFÁ zu erweitern und wiederzubeleben. Durch die Vereinfachung der Spielweise und die Abstrahierung der Deutungsregeln wird das Orakel wieder spielbar und es wird vor allem wieder eine Quelle der Weisheit. Die konsistente, allumfassende Metaphysik des Systems wertet das Orakel auf, denn es wird wieder zu dem, was es eigentlich immer war – einer Universallehre.

Ich ziehe das I GING im Folgenden heran, um aus dem Verständnis seiner Prinzipien Analogien für das System von IFÁ abzuleiten. Die Vergleiche dienen dem Verständnis von Gemeinsamkeiten und Abweichungen, nicht der Bewertung der Qualität des einen oder anderen Orakels – beide haben sich seit Tausenden von Jahren bewährt, sie müssen nicht mehr in Bezug auf die Qualität und den Wert für die Menschen und Gesellschaft hinterfragt werden. Die Geschichte antwortet auf diese Frage.

Es ist im Folgenden nicht das Ziel, das I GING im Detail zu erklären oder zu deuten. Dies kann in vielen guten Werken nachgelesen werden. Das Ziel ist vielmehr, zu verdeutlichen, was die wesentlichen Prinzipien sind, die dem System zugrunde liegen und diese dort, wo sie Sinn machen, auch beim System von IFÁ anzuwenden.

IFÁ UND I GING

Sind IFÁ und I GING überhaupt klassische Orakel? Eigentlich nicht, denn sie sagen keine Ereignisse voraus. Es sind Diagnose-Systeme der Wandlung von einem aktuellen, definierten Systemzustand in ein potentiell neues System, das nicht vollständig und sicher definiert ist. Die Orakel zeigen die Strukturen, wie sie heute sind und die Strukturen, wie sie morgen sein könnten. Sie zeigen diese Strukturen in ihren Anfängen, im Statu Nascendi, wenn die Zukunft ihre Schatten voraus wirft, sich aber noch nicht konkret manifestiert hat.

Diese Unterscheidung ist sehr wichtig, denn sowohl das I GING wie auch IFÁ verstehen sich ausdrücklich nicht als Wahrsage- sondern als Weisheitstraditionen. Sie sind mehr Weisheit als Wahrheit. Wahrsage-Orakel haben den Charakter eines Urteils, und der Mensch ist dabei passiver Empfänger der Botschaft. Weisheits-Orakel sind hingegen Berater, die den Menschen als aktiven Mitgestalter der Bestimmung sehen.

In der Anlage der Orakel bestehen große Gemeinsamkeiten. Die Unterschiede ergeben sich eher aus der späteren Ausgestaltung, Deutung und Anbindung an mythologische Traditionen.

IFÁ ist aus der mythologischen Tradition heraus entstanden und hat diese selbst geprägt. Das Orakel von IFÁ war immer und ist immer noch DAS Herzstück der yorubischen Mythologie (und heute auch der Tradition der Santeria und

des Candomblé). Es hat sich nicht von der spirituellen Tradition entfernt und war stets mit ihr verbunden.

Anders beim I GING. Glaubt man den Schriften und den historischen Funden, so scheint sich das I GING aus einem einfachen Ja/Nein-Orakel heraus entwickelt zu haben, als der Mensch nach differenzierten Antworten auf die Fragen des Lebens suchte. Schrittweise erhöhten sich die Komplexität und die Aussagefähigkeit dieses Orakels. Und die spirituelle Deutung, das spirituelle Fundament entstand erst in späteren Perioden. In der Literatur wird der Beginn des I GING als eigenständigem Divinationssystem auf das 9. Jahrhundert v. Chr. datiert. Es heißt, es hätte sich schrittweise aus dem Schafgarbenorakel entwickelt, unter Einfluss des Knochenorakels der Shan-Dynastie. Ab dem 9. Jahrhundert – mit Zhouyi als einer der ersten Versionen des I GING – entwickelte sich das Orakel schrittweise zur Universallehre. Es wurde mit den Elementen sowie dem Yin-Yang verknüpft. In der Han-Dynastie ca. 200 v. Chr. bis 200 n. Chr. war das Orakel bereits ähnlich bekannt und beliebt wie das Schildkrötenorakel der Shan-Dynastie. Es stand im Mittelpunkt der konfuzianischen Tradition und wurde bei allen wesentlichen Entscheidungen befragt. In dieser Zeit entstanden wesentliche Schriften wie die „Zehn Flügel“. Im 17. Jahrhundert kam es nach Europa, wo Gottfried Leibniz die Ähnlichkeit zu seinem binären System feststellte. Mit den Übersetzungen des Sinologen Richard Wilhelm (1873-1930) gelangte das I GING schließlich an die breite Öffentlichkeit und war u.a. ein gern zitiertes Beispiel für die Archetypenlehre von C. G. Jung.

Die Anfänge von I GING sind spekulativ und es gibt auch eine andere Version der Entstehung, die stärkeren Bezug auf die Handelsbeziehungen von Asien und Afrika nimmt.

Es deutet einiges darauf hin, dass IFÁ ein Vorläufer des I GING gewesen sein könnte. Es ist sicher, dass es eine entwickelte spirituelle Kultur im frühen Ägypten gab, die Grundlage für die spirituellen Traditionen Ägyptens und später auch Griechenlands war. In den alten Schriften von Herodot ist von den schwarzen Priestern die Rede, große Philosophen und Mystiker wie Pythagoras waren in Afrika und kamen dort in Berührung mit der spirituellen Tradition. Und die Divinationsspiele waren dort weit verbreitet und bereits komplex aufgebaut. Bedenkt man, dass der Handel auch damals schon die Regionen Asiens, Arabiens und Afrikas miteinander verband, so ist es sehr wahrscheinlich, dass auch die spirituellen Traditionen und Rituale miteinander in Berührung kamen. Die auffallend ähnliche Anlage der beiden Orakel ist kein Beweis, aber dennoch ein Hinweis auf eine potentiell gemeinsame Ausgangsbasis. Auch die im Orakel von IFÁ verwendeten Cauris waren Zahlungsmittel, die sowohl in Afrika, wie auch in Asien gebräuchlich waren und die über fast 2.000 Jahre verwendet wurden.

In der konzeptionellen Anlage ähneln sich I GING und IFÁ. Beide Systeme sind binär und entstanden wahrscheinlich aus dem einfachen Ja/Nein-Prinzip, das später durch die philosophische, spirituelle Deutung Licht/Schatten ersetzt wurde. Beide Systeme erweiterten das Licht-Schatten-Prinzip durch die vier Elemente Luft, Wasser, Feuer, Erde als Archetypen für die innere, unveränderliche und sich kohärent verhaltende Struktur komplexer Zusammenhänge. Beide Systeme berücksichtigen zudem die Dimensionen Himmel-Mensch-Erde. Und beide verstehen sich als Weisheitssysteme, die Energiestrukturen erkennen und deuten, wenn sie gerade am Entstehen sind.